

Die Herausforderung durch das Unbekannte

von Prof. Dr. Hubert Markl, Max-Planck-Gesellschaft, München



Versucht man die Randbedingungen für menschliches Handeln zu verstehen, so lohnt es sich, zuerst einmal zwei – glücklicherweise irreale – Extremstandpunkte ins Auge zu fassen.

Der eine nimmt an, daß die Zukunft, wenn sie nicht sogar schon weitgehend bekannt ist, so doch durch die richtige Weltanschauung oder durch weiteren wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt ganz und gar vorhersehbar gemacht werden könne. Der Plan der Weltgeschichte wäre dann nur noch Schritt für Schritt zu erfüllen, größere Überraschungen wären nicht mehr zu erwarten oder zu befürchten. Menschliches Handeln wäre dann keine Verwirklichung in Freiheit mehr, sondern allenfalls Vollzug einer vorgegebenen, im doppelten Wortsinne vorgesehenen Bestimmung.

Stellen wir uns einmal vor, diese deterministische Programmablaufvision von Geschichte träfe zu: Was hätte dies für Folgen? Die Menschheit im ganzen wie jeder einzelne von uns erwiesen sich selbst noch der Illusion einer Freiheit zur selbstverantwortlichen Gestaltung ihrer Geschicke beraubt und damit einem schicksalsergebenen Fatalismus ausgeliefert, der alle Kräfte der Selbstbestimmung zum Setzen und Erreichen eigener Ziele lähmen müßte. Was zeigt, daß die – Gott sei Dank illusionäre – Vision einer hinsichtlich Zukunft wie Vergangenheit „allwissenden“ Menschheit eine wahre Schreckensvision wäre, die die Menschen am Ende buchstäblich des wesentlichen Kerns ihrer Menschlichkeit berauben müßte. Das darf und das wird auch mit einer „globalen Wissensgesellschaft“, auf die wir uns nach Meinung vieler rasch zu bewegen, sicherlich nicht gemeint sein.

Wer sich – wie der Autor dieses Essays – für *Wissenschaft gegen Zukunftsangst* (München 1998) ausspricht, sollte daher gleich von Anfang an klarstellen, daß eines nicht damit gemeint sein kann: das Streben nach einem Zustand des Wissens, der der Zukunft alles unvorhersagbar Bedrohliche nimmt und uns daher auch von allen Ängsten vor dem, was sich künftig alles ereignen könnte, befreien würde. Nicht nur, daß dies ein unsinniges und unerfüllbares Verlangen wäre, Schlimmer noch: Liebe es sich erfüllen, wäre es tatsächlich das Ende eines lebenswerten menschlichen Daseins, da es das Ende jeder selbstverantwortlichen Freiheit zum Handeln wäre. Im kurz- oder mittelfristigen historischen Zeithorizont von sagen wir einmal einigen hundert oder tausend Jahren wird wohl – insbesondere nach der Entzauberung der vermeintlichen Vorhersagemacht des historisch-dialektischen Materialismus – kaum jemand solchen Allwissenheitsträumen über die menschliche Zukunft nachhängen.

Aber vergessen wir nicht: Für die astronomisch lange Sicht von abermillionen Jahren sagt uns die moderne physikalische Kosmologie das unabänderliche Schicksal unseres Planetensystems mit genau solcher Wissensgewißheit voraus. Zusammen mit aller menschlichen Zivilisation, wie immer sie dann auch beschaffen sein mag, wenn es sie überhaupt noch gibt, wird unser Planetensystem im Feuersturm einer zum alles verschlingenden Glutball aufschwellenden Sonne verglühen. Daß uns dies dennoch nicht weiter stört, verdanken wir einem Geschenk der Evolution unseres Wahrnehmungsvermögens, das ausreichend ferne Risiken grundsätzlich einer zeitproportionalen Abwertung unterwirft, die uns bei dem Gedanken an die künftige Entwicklung des Sonnensystems noch nicht einmal den Hauch eines Schauerns verspüren läßt. Der gleichen subjektiven Fernrisikoentwertung verdanken wir ja letztlich auch die Unbekümmertheit, mit der wir einen großen Teil unseres Lebens unsere absolut sichere Sterblichkeit zumeist schlicht ignorieren.

Betrachten wir daher das andere illusionäre Extrem der menschlichen Lage. Die Zukunft wäre demzufolge nicht nur völlig unvorhersehbar und auch nicht begrenzt zu überblicken, zugleich voller Ungewißeiten, nein, sie wäre für uns vollständig dunkel, wir würden ganz und gar nichts davon wissen, was uns bevorstehen könnte. Wir wären, diesmal als anderes Extrem, nicht allwissend, sondern absolut unwissend. Unser Leben lebten wir daher nur in der

AUS DEM INHALT

| | | |
|------------------------|---|-----|
| <i>Markl</i> | Die Herausforderung durch das Unbekannte | 211 |
| <i>Schuhmann</i> | Der Vision von Max-Planck-2000-Plus verpflichtet | 215 |
| <i>Olesch</i> | Franz Kafka im Jungborn | 217 |
| <i>Meyer/Juse</i> | Esomeprazol – der erste isomere Protonenpumpenblocker | 220 |
| <i>Graner/Hartwich</i> | Propolis – Ursprung, Qualität, Wirkung, Verträglichkeit | 226 |
| *** | Ein Sicherheitsnetz für die Gesundheit | 227 |
| *** | Neues Monitorsystem zur nadelfreien kontinuierlichen Diabeteskontrolle | 229 |
| *** | Nadelfreies Injektionssystem INJEX™ – weltweit erste Forschungsergebnisse zur Gewebsverträglichkeit | 230 |
| *** | Diabetiker wünschen sich einfachere Blutzuckerselbstkontrolle | 230 |
| *** | Informationen zu Tamiflu®, dem ersten oralen Neuraminidasehemmer zur Behandlung der Influenza | 231 |
| *** | Roche erhält EU-Zulassung für Herceptin | 232 |
| *** | Rivastigmin, ein Cholinesterase-Hemmer mit dualem Wirkansatz | 233 |
| *** | Lichtwer Pharma – Wegbereiter der Rationalen Phytotherapie | 234 |
| *** | Wie frische Artischockenblätter die Leber schützen und die Fettverdauung optimieren | 235 |
| *** | Photodynamische Therapie – neue Behandlung bei altersbezogener Makuladegeneration | 236 |
| *** | Verbesserung der Lebensqualität für hämophile Patienten | 237 |
| *** | 17 α -Estradiol: Ein moderner Klassiker in der Behandlung der androgenetischen Alopezie | 237 |
| | Wissenswertes f. d. Apotheker über pharm. Produkte | 239 |
| | Aktuelles in Kürze | 240 |
| | Nachrichten aus Hessen | 244 |
| | Biografische Meldungen | 244 |
| | Persönliche Nachrichten | 246 |